



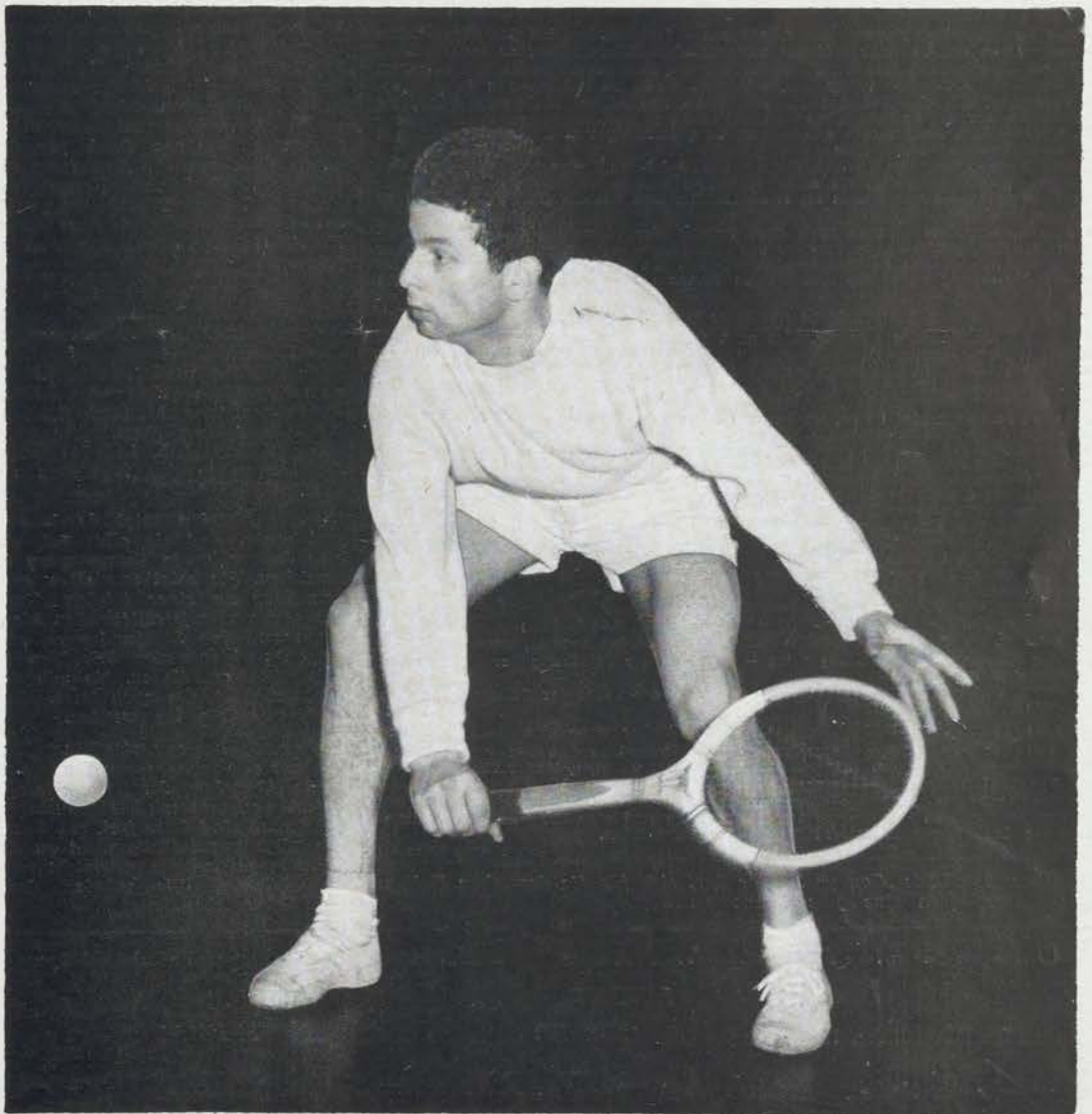
TENNIS

4. JAHRGANG HEFT 2 FEBRUAR 1960



PREIS 1,— DM

ORGAN DES DEUTSCHEN TENNIS-VERBANDES IM DTSB



Die Aufgaben für 1960 helfen uns weiter

DTSB-Sekretär Franz Rydz beantwortete Fragen unseres Chefredakteurs Horst Schubert / Sieben Hauptaufgaben für 1960 / Verstärkte Heranbildung von Funktionären und Übungsleitern / 5 Höhepunkte des Massensports / Verbesserung des Lebens in den Grundorganisationen

An der Schwelle in das neue Jahr hatte Franz Rydz, Sekretär und Präsidiumsmitglied des Deutschen Turn- und Sportbundes, unserem Chefredakteur der Verbandsorgane, Horst Schubert, in einem Interview über die vor uns liegenden großen Aufgaben berichtet, die sich die sozialistische Sportbewegung der Deutschen Demokratischen Republik für das Jahr 1960 gestellt hat. Die genannten Aufgaben und Ziele sollen den Sport in unserer Republik im allgemeinen und den Tennissport im speziellen einen weiteren Schritt vorwärts bringen, sollen uns die Wege weisen, auch die Arbeit in den Sportclubs und in den zahlreichen Tennismgemeinschaften zu verbessern und das Leistungsniveau zu erhöhen.

Frage: Kannst du uns, Sportfreund Rydz, zunächst einmal zusammengefaßt jene Aufgaben nennen, die im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen werden?

Antwort: Unsere Hauptaufgaben sind:

- 1.) Die Erziehung unserer Sportler zur aktiven Mitarbeit bei der Verwirklichung des Siebenjahrplanes und zur Bereitschaft, unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat zu verteidigen.
- 2.) Die Verwirklichung der Losung „Jedermann an jedem Ort – jede Woche einmal Sport“, um den Großteil der Bevölkerung für eine regelmäßige sportliche Betätigung zu gewinnen.
- 3.) Das Erreichen hoher sportlicher Leistungen – insbesondere bei den Olympischen Spielen –, um die Überlegenheit der sozialistischen Körperkultur zu beweisen.
- 4.) Durch eine entschiedene Verbesserung der Tätigkeit aller Leitungen des DTSB und durch das Gewinnen neuer Mitglieder den DTSB zu stärken und zu festigen.
- 5.) Vorrangig müssen viele Sportler und ehemalige Aktive als Übungsleiter, als Funktionäre für die Leitungen und zur Mitarbeit in den Sportausschüssen gewonnen werden. Ihre Aus- und Weiterbildung ist planmäßig von den Vorständen und Fachausschüssen zu organisieren.
- 6.) Die Vorbereitung und Durchführung des Spiel- und Sportverkehrs mit den Sportlern Westdeutschlands, als einen wichtigen Beitrag im Kampf um die nationale Wiedergeburt Deutschlands als friedliebender und demokratischer Staat, weiter zu verbessern.
- 7.) Alle Finanzmittel müssen nach dem Prinzip der strengsten Sparsamkeit verwendet werden, wobei unsere Sportler zur sorgfältigen Behandlung und Pflege aller Geräte und Materialien erzogen werden müssen. Sie sollen auch besser als bisher bei der Errichtung neuer Sportstätten im Rahmen des Nationalen Aufbauwerkes mithelfen.

Frage: Zur ersten Hauptaufgabe dürfte es keine Frage geben, selbstverständlich werden die Mitglieder unseres Bundes auch weiterhin in den Betrieben und Verwaltungen alle Kraft daransetzen, auch bei der Produktionsplanerfüllung zu den Besten zu gehören, in den Brigaden mitzuarbeiten, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen. Was aber hat der DTSB vor, um die Zahl der sporttreibenden Bürger in unserer Republik zu erhöhen?

Antwort: Unser Ziel ist es, im Jahre 1960 zweieinhalb Millionen Bürger für die Teilnahme am Sport zu gewinnen. Dazu bedarf es weiterer enger Zusammenarbeit mit den Leitungen der FDJ, den Organen der Nationalen Front, den Leitungen des DFD sowie anderer Massenorganisationen, um die Anzahl der Sportausschüsse in den Wohnbezirken, Dörfern und Betrieben um 2000 zu erhöhen. Die Grundorganisationen des DTSB werden Patenschaften über Wohngebiete übernehmen und Massensportkommissionen bilden.

Die erfolgreichen Massensportveranstaltungen (siehe Seite 25 – D. Red.) wie die Treffpunkte Olympia sollen weitergeführt werden. Höhepunkte der Massensportveranstaltungen im Jahre 1960 werden sein:

1. der 13./14. Februar – 3. Volkssporttag – zu Ehren des 10. Jahrestages der Verkündung des Gesetzes zur Förderung der Jugend und des Sports und der Eröffnung der Olympischen Winterspiele;
2. der 30. April – 4. Volkssporttag – am Vorabend des 1. Mai;
3. vom 20. bis 26. Juni die „Woche der Jugend und des Sports“;
4. der 21. August – 5. Volkssporttag – anlässlich der Eröffnung der Olympischen Sommerspiele, und
5. der 2. Oktober – 6. Volkssporttag – zu Ehren des Tages der Gründung unserer Republik.

Frage: Sportfreund Rydz, allein schon die bisher genannten Aufgaben sind doch mit der augenblicklich vorhandenen Zahl von Übungsleitern und Funktionären kaum zu bewältigen. Was will der DTSB tun, um neue Kader für den Sport zu gewinnen?

Antwort: In erster Linie gilt es, die Funktionäre in den Leitungen des DTSB, der Verbände und in den Fachausschüssen ständig und planmäßig zu qualifizieren, damit sie den steigenden Anforderungen gerecht werden.

(Fortsetzung Seite 22)

Ein Gesetz feiert Jubiläum

Der 8. Februar 1960 ist ein besonderer Festtag für unsere Jugend und auch für unsere Sportler. Am 8. Februar jährt sich nämlich zum zehnten Male jener Tag, an dem die Regierung des ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staates das Gesetz zur Förderung der Jugend und des Sports verabschiedet hat.

Es war eine der wohl bedeutsamsten Gesetzgebungen unserer Regierung, durch die der Jugend und dem Sport eine bisher noch nie gekannte Unterstützung gesetzlich gewährleistet worden ist. Von nun an konnten sich Jugend und Sportler frei entfalten, weil ihnen mit diesem großzügigen Gesetz Tür und Tor weit aufgetan wurden.

Millionen hat unser Staat dafür zur Verfügung gestellt. Millionen werden auch in Zukunft bereitgestellt, um den Sport bis in den kleinsten Winkel unserer Republik zu tragen. Überall werden neue herrliche Sportstätten entstehen. Und immer größer wird die Zahl der sporttreibenden Jugend werden, die mit neuen Rekorden und glänzenden Siegen auch ihren Dank für das große Geschenk der Regierung abtaten will. Diesen Kampf um Zehntel Sekunden und um Millimeter liebt die Jugend. Aber diesen Kampf kann sie nur im Frieden führen.

Um den Frieden zu sichern gab die sowjetische Regierung ein neues Beispiel ihrer konsequenten Friedenspolitik. Regierungschef Chruschtschow verkündete eine Abrüstung größten Ausmaßes. Rund 35 Prozent der Mannschaftsstärke der sowjetischen Streitkräfte werden entlassen, d. h. 1.200.000 Soldaten kehren in das Zivilleben zurück.

Die Sowjetunion zeigt damit einmal mehr, daß sie alles tut, um eine internationale Entspannung zu erreichen. Sie zeigt uns allen auch den Weg zu einer totalen Abrüstung, die alle friedliebenden Menschen von den Staatsmännern verlangen und erwarten. Die Menschheit will den Frieden. Sie will das Atomgespenst, das noch im Nacken sitzt, endgültig los werden.

Um wieviel besser und schöner können wir alle leben, wenn durch eine totale Abrüstung der Krieg für alle Zeiten verboten wird. Millionen, ja Milliarden sind dann frei, mit denen unzählige gegenwärtig nicht zu erfüllende Wünsche verwirklicht werden können. Wir würden dann glücklicher leben.

Die Tennis-Rangliste 1959 mit neuen Namen bei den Herren

Kommentiert von Günter Awolin (Berlin)

Viel später als in den vergangenen Jahren erblickte die Tennis-Rangliste der Saison 1959 das Licht der Welt, gewissermaßen schon an der Schwelle der neuen Saison. Das liegt einmal am Wechsel der Druckerei unseres Verbandsorgans und des damit verbundenen frühen Erscheinungstermins der Januar-Ausgabe, zum anderen aber – und das ist der wesentliche Grund – war die Ranglisten-Kommission nicht termingemäß im Besitz aller Unterlagen.

Dieser Umstand erschwerte die Arbeit der hierfür verantwortlichen Sportfreunde – Vizepräsident Paul Voigtländer (Einheit Weißensee) als Vorsitzender, Jochen Müller-Mellage (SC Rotation Berlin), Gerhard Preuß (Motor Dessau) und Günter Awolin (SC Dynamo Berlin) – noch während ihrer Beratungen. So lagen die Ergebnisse einzelner Turniere entweder gar nicht oder nur unvollständig vor, und einige Sportfreunde hatten in ihren eingereichten Unterlagen „vergessen“, diese oder jene Niederlage mit aufzuführen! Solche oder ähnliche Schwierigkeiten gab es auch in der Vergangenheit.

Deshalb schlägt die Ranglisten-Kommission dem Präsidium vor, noch vor Beginn der neuen Saison einen Beschluß zu fassen, der alle für die Ausrichtung von Turnieren, Meisterschaften und Ausscheidungskämpfen sowie Städte- und Bezirksvergleichen Verantwortlichen verpflichtet, unmittelbar nach Abschluß der Wettkämpfe der Redaktion des Fachorgans „Tennis“ eine Ergebnisliste bzw. Abschrift zuzusenden. Damit wäre einmal eine lückenlose Veröffentlichung gewährleistet und zum anderen ständen der Ranglisten-Kommission nach Abschluß der Saison alle Unterlagen zur Verfügung.

Nun zur Rangliste selbst. Am 1. Platz für Meister Stahlberg konnte es keinen Zweifel geben, da er gegen DDR-Spieler keine Niederlage erlitt und all seine Rivalen einmal oder sogar mehrfach bezwang. Seinen internationalen Siegen gegen Afifi (Ägypten), Tschuparow (Bulgarin), Rogoczinski (Polen), Jokinen (Finnland) fügte er noch bemerkenswerte Erfolge gegen bekannte westdeutsche Spieler wie Feldbausch, Kissel, Sebrala, Kube und Rohde hinzu.

Der zweite Platz wurde Fährmann zuerkannt, obwohl ihn eine Niederlage gegen Mayer stark belastet. Er hat jedoch den ihn am schärfsten bedrängenden Zanger in fünf Begegnungen dreimal geschlagen. Seiner Niederlage gegen Fritzsche steht auch ein Sieg gegen denselben Spieler sogar in zwei glatten Sätzen gegenüber. Dazu kommen als ausschlaggebender Faktor seine Siege gegen den bekannten Polen Maniewski und den langjährigen westdeutschen Ranglistenspieler Helmrich. Zanger als Drittplatzierter hat gegen den unmittelbar nachfolgenden Fritzsche Sieg und Niederlage zu verzeichnen. Im Gegensatz zu Fritzsche hat er aber Fährmann zweimal geschlagen, während der Dresdener als größten Pluspunkt nur einen Sieg gegen Fährmann aufzuweisen hat. Zangers zusätzliche Niederlage gegen den an fünfter Stelle folgenden Schäfer wird einmal durch die Tatsache gemildert, daß er diesen in der späteren Revanche glatt geschlagen hat, zum anderen ging er durch wesentlich größere Turnierbeteiligung auch ein höheres Risiko ein.

Der Platz Fritzsches vor Schäfer ist allein schon durch die Tatsache gerechtfertigt, daß er gegen keinen

tiefer oder gar nicht eingestuften Spieler verlor, während Schäfer von Wustlich und Tiedt außer von den vor ihm stehenden Spielern bezwungen wurde. Für Schäfers fünften Platz gab sein Erfolg gegen Zanger den Ausschlag.

Alle weiteren noch eingestuften Spieler unterscheiden sich in ihren Leistungen nicht allzustark, doch lassen die vorliegenden Ergebnisse noch eine Rangfolge zu. Die Kommission wertete bei diesen Spielern vor allem ihre Siege, also die Pluspunkte, kreierte ihnen aber Niederlagen gegen annähernd gleichstarke Gegner nicht so sehr an. Für den sechsten Platz von Tiedt spricht dabei vor

Herren

1. Horst Stahlberg (1. – SC Rotation Berlin)
2. Peter Fährmann (3. – SC Rotation Berlin)
3. Konrad Zanger (4. – SC Rotation Berlin)
4. Claus Fritzsche (9. – SG Bühlau Dresden)
5. Joachim Schäfer (6. – Motor Hennigsdorf)
6. Peter Tiedt (– Medizin Potsdam)
7. Jürgen Wölle (– HSG Wissenschaft Jena)
8. Heinz Schulze (7. – SC Chemie Halle)
9. Hans Mayer (– Motor Dessau)
10. Harald Erxleben (– Medizin Potsdam)

Mangels an Ergebnissen nicht eingereiht: Manfred Danicek (SG Bühlau Dresden), Gerhard Püffeld (Motor Hennigsdorf), Werner Rautenberg (SC Rotation Berlin) und Wilhelm Wustlich (SC Chemie Halle).

allein sein Erfolg gegen Schäfer. Außerdem schlug er u. a. Mayer und den vorjährigen Ranglistenspieler Lochmann. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß Erfolge gegen Ranglistenspieler des Vorjahres eine Grundbedingung für Aufnahme in die Rangliste sind.

Sie erfüllte der erstmalig aufgenommene und an siebenter Stelle eingestufte Wölle mit seinem Sieg gegen Schulze. Er verlor nur gegen vor ihm stehende Spieler und gegen Martin, den er bei anderer Gelegenheit aber auch schlagen konnte. Schulze an Nr. 8 verlor zwar gegen Danicek, schlug jedoch Mayer und Sturm. Der Meister des Sports Sturm hatte die Kommission gebeten, ihn nicht mehr einzustufen, da er sich Mitte der Saison vom aktiven Tennissport zurückgezogen habe. Diesem Wunsch wurde entsprochen. Erfolge gegen ihn mußte die Kommission aber entsprechend seiner Spielstärke werten.

Trotz seiner Niederlagen gegen Tiedt, Schulze, Pöschke und der schwerer wiegenden gegen Erhardt und Leh-



Horst Stahlberg nimmt hier einen hohen Flugball



Eva Johannes (links) und die „ewige Zweite“ Inge Schulze

Unser Titelbild: „Conny“ Zanger darf sich für die deutschen Hallenmeisterschaften eine gute Chance ausrechnen

Verlangen Sie beim Fachhandel

Wedemanns Tennisschläger

Wedemanns Federballschläger

FAVORIT

TURNIER

Achten Sie bitte auf den Namenszug

TURNIER

SPEZIAL

SPEZIAL

JUNIOR

Handwritten signature of Horst Stahlberg



Die zierliche Hella Vahley machte den größten Sprung

mann, wurde Mayer der neunte Platz vor Erleben zuerkannt, da er auf der Habenseite seines Kontos einen so hoch einzuschätzenden Sieg gegen Fährmann stehen hat. Erleben verdankt die Aufnahme in die Rangliste seinen Siegen gegen die im Vorjahr eingestuftten John, Lochmann und Martin. Darüber hinaus hat er einige weitere bekannte Spieler, so auch Rautenberg, geschlagen, doch kann man diesem Erfolg nach der langen Krankheit Rautenbergs nicht das sonstige Gewicht beimessen. Niederlagen u. a. gegen Richter, Schuster, Wustlich und Pöschke verhinderten eine bessere Einstufung als auf Platz zehn.

Die Spieler Rautenberg, Püffeld Wustlich und Danicek besitzen nach Meinung der Kommission zwar die nötige Qualifikation, konnten aber mangels vorliegender Ergebnisse nicht eingestuft werden. Die Teilnahme an mindestens drei DDR-offenen Turnieren war auch zu Beginn der Saison 1959 als Bedingung für die Aufnahme in die Rangliste gestellt worden.

Von der Nominierung einer weiteren Gruppe unter der Bezeichnung „Ranglistenstärke“ wurde diesmal Abstand genommen, da die in Frage kommenden Spieler neben einigen Pluspunkten zu viele Niederlagen aufzuweisen hatten und es darüber hinaus schwer gewesen wäre, hinter diesem oder jenem den endgültigen Schlußstrich zu ziehen.

Bei den Frauen ist die Spitzenstellung von Eva Johannes ebenso unangefochten wie die Stahlbergs bei den Männern. Sie verlor gegen keine ihrer Rivalinnen aus der DDR, schlug die westdeutschen Spielerinnen Warnke, Topel, Sturm, Karten und hatte internationale Erfolge gegen Skorkovna, Schmidtovna, Filipovna (alle Polen), Tschakarova (Bulgarien) zu verzeichnen. Gegen die zur europäischen Elite zählende Vera Puzejova (CSR) gelang ihr ein Satzgewinn.

So groß auch der Vorsprung von Eva Johannes ist, so dicht rückten dafür die sie verfolgenden Spielerinnen Hella Vahley, Anne Lindner, Inge Schulz und Margret

Krutzger zusammen. Mit Ausnahme von Krutzger, die gegen Banse verlor, hatte keine der genannten Spielerinnen eine Niederlage gegen tiefer einrangierte Gegnerinnen zu verzeichnen. Auch Irmgard Jacke gehört spielstärke- und ergebnismäßig fast zu diesem Kreis, obwohl sie weniger Ergebnisse aufzuweisen hat. So wertete die Kommission auch Lindners Niederlage gegen sie nicht so schwerwiegend. Im übrigen hat fast jede Spielerin gegen eine ihrer engsten „Rivalinnen“ im Verlauf der Saison mindestens einmal verloren. Dennoch entschloß sich die Ranglisten-Kommission nicht zur Zusammenfassung, weil vor allem auf Grund der Siege und Krutzgers Niederlage gegen Banse Differenzierungsmöglichkeiten bestehen.

Vahley und Lindner haben innerhalb dieser Gruppe jede Gegnerin einmal geschlagen. Lindner konnte Vahley sogar zweimal besiegen, erlitt aber die schon erwähnte

1. Eva Johannes (1. — SC Chemie Halle)
2. Hella Vahley (6. — SC Chemie Halle)
3. Anneliese Lindner (3. — SC Chemie Halle)
4. Inge Schulz (2. — SC Rotation Berlin)
5. Margret Krutzger (7. — SC Chemie Halle)
6. Irmgard Jacke (4. — SC Rotation Berlin)
7. Annegerd Banse (10. — SC Rotation Berlin)

Ranglistenstärke haben Gerda Gödicke (SC Rotation Berlin) und Inge Herrmann (Medizin Dresden-Ost). Mangels Ergebnissen nicht eingereiht Inge Fiebig (Chemie Bitterfeld).

Niederlage gegen Jacke, die nicht durch einen Sieg gegen die gleiche Spielerin ausgeglichen wurde. Vahley dagegen schlug Jacke beim einzigen Aufeinandertreffen glatt. So wurde Hella Vahley auf den Platz zwei, Anne Lindner auf Platz drei einrangierte.

Die „ewige Zweite“ Inge Schulz auf Rang 4

Beim Vergleich Schulz-Krutzger muß man feststellen, daß beide je einen Sieg gegen Vahley und Lindner errungen haben, im Kampf gegeneinander aber Krutzger die Oberhand behielt. Dieser Vorteil ging jedoch durch die Niederlage gegen Banse wieder verloren, die durch einen späteren Sieg gegen die gleiche Spielerin nicht restlos aus der Welt zu schaffen war. Schulz hat zudem zwei Siege gegen Jacke zu verzeichnen. Während beim Vergleich Lindner-Vahley die nationalen und internationalen Ergebnisse keinen Aufschluß gaben, sprechen sie hier deutlich zugunsten von Inge Schulz, vor allem auf Grund ihres Zinnowitzer Doppel-Sieges mit Johannes und eines zweiten Platzes in der gleichen Konkurrenz bei den internationalen polnischen Meisterschaften. So nimmt Inge Schulz Platz 4 und Margret Krutzger Platz 5 ein.

Am 6. Platz von Irmgard Jacke kann auf Grund ihres Sieges gegen Lindner und der Tatsache, daß sie gegen keine tiefer oder gar nicht platzierte Spielerin verlor, kein Zweifel bestehen. Einen wertvollen Pluspunkt in Form eines Sieges gegen Krutzger hat auch Annegerd Banse zu verzeichnen, doch wurde sie zweimal von Jacke geschlagen und nimmt deshalb hinter dieser den 7. Rang ein.

Da nun wieder ein deutlicher Abstand zur nächstplatzierten Spielerin folgen würde, andererseits die Bewerberinnen aber mit einer Ausnahme keine Erfolge gegen Spielerinnen der neuen oder vorjährigen Rangliste nachweisen können oder aber nicht die notwendige Anzahl von Turnieren bestritten, entschloß sich die Ranglisten-Kommission, keine weiteren Einstufungen vorzunehmen und für 1959 mit dem 7. Platz abzuschließen.

Im Gegensatz zur Männer-Rangliste wurden aber zwei Spielerinnen „Ranglistenstärke“ zuerkannt. Es sind dies Inge Herrmann, die einen Sieg gegen die vorjährige Ranglistenspielerin Bernklau errang und nur gegen die ersten Fünf verlor, sowie Gerda Gödicke. Diese verlor gleichfalls lediglich gegen Spielerinnen der neuen Rangliste und hat darüber hinaus eine Reihe von Erfolgen gegen bekannte, wenn auch nicht zur Rangliste gehörige Spielerinnen errungen, was bei weiteren Bewerberinnen nicht der Fall war. Inge Fiebig verfügt nach Auffassung der Kommission über genügend Spielstärke, doch liegen zur Beurteilung keine ausreichenden Ergebnisse vor. Deshalb konnte sie „mangels Ergebnissen nicht eingereiht“ werden.

Die Kommission macht noch einmal darauf aufmerksam, daß für die kommenden Punktspiele die Mannschaftsaufstellungen entsprechend der Ranglistenplätze zu erfolgen haben. Während eine Spielerin, die mangels Ergebnisse nicht eingereiht wurde, beliebig unter anderen Ranglistenspielerinnen eingebaut werden könnte, müssen Spielerinnen und Spieler mit Ranglistenstärke Plätze hinter eingestufteten Ranglistenspielern, aber vor den übrigen Mannschaftsmitgliedern einnehmen.

Oberhofer Gespräche dienten der Verständigung und Klarheit

In einem der herrlichen Wintersportorte unserer Republik, im tiefverschneiten Oberhof, trafen sich Mitte Januar Sportler aus beiden deutschen Staaten zum traditionellen Sportlergespräch. Es hat in diesem Jahr ein Jubiläum gefeiert — dieses Gespräch der Verständigung fand bereits zum zehnten Male statt. Weit über 100 Sportfreunde aus Westdeutschland sind der Einladung zu diesem Sportlergespräch gerne gefolgt, und haben dabei manche gehässige Schikane durch ihre Zöllner hingenommen, nur um mit den Freunden und Sportlern unserer Deutschen Demokratischen Republik zusammen zu sein und mit ihnen über vielfältige Fragen zu diskutieren.

Bei diesen Oberhofer Sportlergesprächen hatten die westdeutschen Gäste auch jede Gelegenheit zu nutzen verstanden und nicht gezögert, dem Stellvertreter des Ministerpräsidenten Walter Ulbricht oder dem Volkammerpräsidenten Dr. Johannes Dieckmann Fragen auf Fragen zu stellen, die, und das mag den einen oder anderen westdeutschen Sportfreund überrascht haben, sofort beantwortet worden sind. Daß unsere hervorragenden Persönlichkeiten Rede und Antwort standen und nicht eine einzige Frage ablehnten, hat bei den westdeutschen Gästen einen starken Eindruck hinterlassen. Hierin mag bestimmt auch eine der Ursachen liegen, warum in Oberhof eine ausgezeichnete Atmosphäre geherrscht hat. Die offenen und klaren Diskussionen waren in der Tat ein Gespräch der ehrlichen Verständigung und einer von den westdeutschen Gästen begrüßten Aufklärung. Sie sehen jetzt viele Dinge mit ganz anderen Augen, weil von der westdeutschen Presse alles, was die DDR und ihr Leben betrifft, bis auf die berühmten Ausnahmen verzerrt und vollkommen falsch dargestellt wird.

Am 13./14. Februar auch Tennis

Wenn am 13./14. Februar 1960 in allen Städten und Dörfern unserer Republik der 3. Volkssporttag durchgeführt wird, ist auch Tennis mit dabei. Die Jahreszeit erlaubt es allerdings noch nicht, auf den Tennisplätzen im Freien einen Treffpunkt Olympia zu inszenieren. Aber in den vom Wetter unabhängigen Turn- und Sporthallen läßt sich dieser Treffpunkt durchführen.

Hierbei bietet sich die willkommene Gelegenheit, in Zusammenarbeit mit den Schulen und der FDJ die Kinder für unseren Sport zu interessieren. Mit „Versuchen“ auf dem verkürzten Spielfeld ist sie immer zu begeistern, weil bei der allgemeinen Spielbegeisterung der Jugend selbst ein improvisierter Wettkampf stets einen starken Anziehungspunkt bildet. So ist beispielsweise ein Match (als Kurzsatz) zwischen zwei guten Spielern und anschließend 10-Minuten-Tests mit den Teilnehmern ein erfolgreiches Rezept.

Die besten Möglichkeiten haben dabei unsere Oberligakollektive, denn ihre Spitzenspieler können der sportbegeisterten Jugend auch Interessantes — hat dafür immer ein Ohr — von ihren internationalen Kämpfen erzählen. Filme von Turnieren und Meisterschaften sowie Filmschleifen interessieren ebenfalls. Es gibt also auch für unseren Sport gute Möglichkeiten, am Volkssporttag an die Öffentlichkeit zu treten.

Man verstand daher auch sehr gut, warum unsere Republik Hammer, Zirkel und Ährenkranz als Emblem in die Staatsflagge einfügte. Ganz einfach deshalb, weil sich diese Fahne deutlich von der Plagge Bonns unterscheiden soll, von jener Regierung, die ungeheure Summen in ihre gefährliche Atomaufrüstung steckt und immer lauter von Revanche spricht.

Unsere Fahne weht in aller Welt, sagte Walter Ulbricht, und fügte hinzu, daß sie auch auf der großen Landwirtschaftsausstellung in der indischen Hauptstadt Neu Dehli auf dem Dach des DDR-Pavillons flatterte, der dem Ausstellungsgebäude der USA genau gegenüberliegt. Auf die sportlichen Belange eingehend äußerte der Stellvertreter des Ministerpräsidenten, daß es bei den großen Sportveranstaltungen seit Jahr und Tag eine schöne Sitte ist, die Flaggen der teilnehmenden Länder zu hissen. So wird es auch in Zukunft sein, weil es ganz einfach den ungeschriebenen Gesetzen des Anstands und der Höflichkeit entspricht.

Alle Teilnehmer dieses im Geiste einer sehr freundschaftlichen Atmosphäre geführten Gesprächs brachten auch zum Ausdruck, daß ein neuer, weil viel grausamerer Krieg mit allen Kräften zu verhindern ist. Die Brandfackel muß schon beim Glimmen zertreten werden, muß ein für allemal ausgelöscht werden, damit niemand die Welt in ein furchtbares Unglück stürzen kann, dessen Folgen wir im Atomzeitalter an allen fünf Fingern abzählen können. Darum begrüßten es auch die Gäste, daß die Sowjetunion 1,2 Millionen Soldaten entläßt. Es gab nur eine Meinung: die Sowjetunion hat damit ein weiteres Beispiel für die internationale Entspannung gegeben. Und das Ziel für alle Mächte der Welt kann nur totale Abrüstung heißen.

Verständigung auch im Sport ist das Gebot der Stunde. „Wir wollen zusammen Sport treiben“, war der Tenor der westdeutschen Sportler. Deshalb ist es unerlässlich, daß die beiden deutschen Sportorganisationen und ihre Verbände den gesamtdeutschen Spiel- und Sportverkehr fördern und unterstützen. Alles sollte darum getan werden, die gegenseitigen Besuche und die Beteiligung an den Sportveranstaltungen zu erleichtern. Kein Sportverband in Westdeutschland sollte auch dem Bonner Druck nachgeben und seinen Mitgliedern die Reisen in unsere Republik erschweren oder gar verbieten. Alles soll man dafür tun, um die Beziehungen zwischen den Sportverbänden der beiden deutschen Staaten normal zu entwickeln.

Entscheidend bei diesen Gesprächen war die geschaffene Klarheit, die Dinge mit dem richtigen Namen zu nennen. Es ist nur zu begrüßen, miteinander zu reden und über die vielfältigen Fragen auch in der Frage der Wiedervereinigung Deutschlands sowie eines Friedensvertrages zu sprechen. Dabei allein darf es nicht bleiben, sondern jeder Sportler muß sich verpflichtet fühlen, sich auch für die Erhaltung des Friedens einzusetzen.



„Ihr Assé könntet euch ja auch einmal beim Training um die Jugend kümmern, nicht bloß auf dem Heimweg!“
Zeichnung: Immisch

FACKELSAITEN

mit enormer Lebensdauer und Elastizität, vorzüglich bespannbar.

Verlangen Sie von Ihrem Fachmann für Turniere eine Fackelsaitenbespannung!

Ferdinand Meinel

Tennissaitenfabrik, gegr. 1884

MARKNEUKIRCHEN (Sa.)

Die Berliner Trainerrats-Tagung koordinierte wichtige Aufgaben

Im Anschluß an die kurzen Hinweise in der Nr. 1/1960 unseres Fachblattes sollen heute die Probleme behandelt werden, die dieser Tagung zugrunde lagen. Der wesentlichste Punkt war nochmals: „Kinder- und Jugendsport“. Die im Heft 5/1959 (Seite 55) festgelegten Richtlinien für die „Talentsuche“ bleiben bestehen, jedoch wird den Punkten „Reaktions- und Konzentrationsvermögen“ weit mehr Bedeutung zufallen müssen.

Die DHK wird in ihrer Forschungsabteilung entsprechende Geräte nach Anweisung des Trainerrates herstellen, die zweckgebunden für das Erlernen des Tennisspiels geeignet erscheinen. In der Frage des „Kleinfeldtennis“ bestand Klarheit darüber, daß diese Form zum Tennis hinführen, es jedoch nicht darstellen soll! Diese Frage mußte geklärt werden, denn es gibt bestimmte Eigenschaften, die sich beim Kleinfeldtennis wie beim Tischtennis in gleicher Weise zeigen. Nicht verkannt werden die Vorteile des Kleinfeldballspiels, das mit geringeren Mitteln, auf kleinerem Raum und mit mehr Kindern gleichzeitig durchgeführt werden kann.

Wenn auch der Trainerrat im Kollektiv die ihm gestellten Aufgaben zu lösen versuchen wird, so haben federführend folgende Herren ein Teilgebiet übernommen: Müller-Mellage: Leitung, Leistungssport Herren sowie Lehre und Forschung, John: Stellvertreter und Lenkung der „Mitte“ und Breitenarbeit, Schulze: Leistungssport Damen, Sturm: Wissenschaftliche Mitarbeit (zunächst), Förderer: Jugend, Voland: Material, und Henneberg: Kampfgerichtswesen.

Einen wesentlichen Teil nahm auf dieser Tagung die Erarbeitung von Grundlagen für den Deutschen Tennis-Verband in Anspruch. Noch wird durch die Mitglieder des Trainerrates das Material zusammengetragen und dem Präsidium am 25. März 1960 als Empfehlung für seine weitere Arbeit übergeben werden. Es gibt hierbei zwei Schwerpunkte, die einmal die „Entwicklung des Leistungssportes Tennis“, zum anderen „Tennis als Ausgleichssport und als Ergänzungssport“ behandeln.

Die Leitungstätigkeit, die Arbeit der Kommissionen, die Finanzplanung, die Terminplanung sowie die Publikationen finden verwaltungsmäßig ihre genaue Definierung und Zielsetzung, während sportfachlich die Gebiete Sportstätten, Material, Lehre und Forschung, Ausbildung, Training, Nachwuchsentwicklung, Erziehungsarbeit, Betreuung sowie Wettkampfformen und Wettkampfbetrieb genau unter die Lupe genommen wurden.

Aus den 14 weiteren Tagesordnungspunkten sei abschließend noch ein Beschluß erwähnt, der die Förderung des Nachwuchses angeht: Sind an einem Orte jugendliche Spitzenkräfte bzw. starke Jugendabteilungen und ein Trainer vorhanden, so kann zunächst an drei Punkten unserer Republik dieser nebenamtlichen

Trainer aus Mitteln des Verbandes für ca. 50 Stunden monatlich bezahlt werden. Zunächst wurden festgelegt die Orte Cottbus und Jena.

Gestatten Sie mir noch die Bemerkung, daß ich diesen ausführlichen Bericht über die Trainerratstagung vom 1. und 2. Dezember 1959 nicht deshalb gegeben habe, weil ich meine Zeit ausfüllen mußte sondern weil ich erhoffe, daß Sie sich als Spieler und Funktionäre auch ein wenig mit den Problemen beschäftigen werden, die wir zu lösen versuchen, auch wenn Sie auf Ihrem Gebiet wieder Ihre eigenen Probleme haben. Helfen Sie uns, lebensfähige Trainerräte auch in den Bezirken zu schaffen, dann werden Sie auch mehr mit unserer Arbeit in Zukunft verbunden sein!

Joachim Müller-Mellage
Trainerratsvorsitzender

Sie fragen – wir antworten

Von zahlreichen Lesern unseres Verbandsorgans sind wir immer wieder gebeten worden, eine Tennis-Ecke einzurichten, die sich auch mit kniffligen Regelfragen beschäftigen soll. Mit dieser Tennis-Rubrik wollen wir heute beginnen, und verbinden damit die Hoffnung für eine mitunter recht rege Diskussion.

Frage 1: Der Aufschläger wirft den Ball zum Aufschlag hoch.

a) Er zielt mit dem Schläger nach dem Ball, trifft diesen aber nicht, so daß der Ball

aa) zu Boden fällt,

bb) der Ball beim Herunterfallen den Körper des Aufschlägers berührt;

b) macht dann jedoch keinen Versuch, den Ball zu schlagen, sondern,

aa) fängt stattdessen den Ball mit der Hand wieder auf,

bb) läßt den Ball zu Boden fallen,

cc) fängt den Ball mit seinem Schläger ab.

Gilt dies als Fehler oder in welchem Falle liegt ein Aufschlagfehler vor?

Frage 2: Der Aufschläger wirft beim Aufschlagen statt einen Ball zwei oder mehr hoch. Verliert der Aufschläger damit den Punkt?

Frage 3: Der Aufschläger steht bei Abgabe des Aufschlagballes hinter dem zwischen den Seitenlinien des Einzel- und Doppelspielfeldes liegende Stück der Grundlinie (hinter dem Korridor).

a) im Einzelspiel,

b) im Doppelspiel.

Handelt der Aufschläger regelrechtig? Wie gilt die Wertung für den Aufschlagball?

(Antworten auf Seite 24)

(Fortsetzung von Seite 18)

Frage: Sicher wird doch auch der Sportverkehr mit Westdeutschland fortgesetzt?

Antwort: Selbstverständlich, denn das erfordert schon die Sicherung des Friedens und die friedliche Lösung der Lebensfragen des deutschen Volkes, die natürlich voll und ganz im Interesse aller deutschen Sportler liegen und wozu der gemeinsame Sportverkehr mit unseren Freunden in Westdeutschland sehr viel beitragen kann. Wir werden deshalb auf der Grundlage der gegenseitigen Anerkennung, Achtung und Gleichberechtigung mit allen friedliebenden und verständigungsbereiten Kräften in Westdeutschland zusammenarbeiten.

Frage: Offensichtlich ist es doch auch notwendig, daß das Leben in unseren Clubs und Grundorganisationen inhaltsreicher gestaltet wird?

Antwort: Gewiß, aber auch da gilt es, neue Wege zu beschreiten, die das sozialistische Gemeinschaftsleben, das gegenseitige Erziehen, die kameradschaftliche Hilfe fördern und die bestehenden Kollektive auf ein höheres Niveau heben. In allen Versammlungen, Beratungen und Aussprachen sollen sich die Sportler gründlich darüber auseinandersetzen, wie die Aufgaben der Mannschaft, der Sektion und der Grundorganisation erfüllt werden. Das heißt, die Erziehungsarbeit muß eng mit der konkreten Erfüllung der Aufgaben und mit der Durchsetzung des Statuts des DTSB verbunden sein.

In seinem Interview stellte unser Chefredakteur auch die Frage über die Einhaltung und Erfüllung der vom DTSB gefaßten

alten Beschlüsse, die nicht immer mit der notwendigen Konsequenz durchgeführt worden sind. Um die für das neue Jahr 1960 gestellten Aufgaben zu erfüllen, muß auf die Durchführung der Beschlüsse geachtet werden. In diesem Zusammenhang stellte Horst Schubert seine letzte

Frage: Das bedeutet doch aber auch, daß besonders die Arbeit der Leitungen verbessert werden muß?

Antwort: Sicher, Klarheit muß in den Leitungen darüber herrschen, daß die Grundlage der Arbeit der Siebenjahrplan und die Richtlinien zur Entwicklung von Körperkultur und Sport bis zum Jahre 1965 sind, daß die Pläneziele nur erfüllt werden, wenn die Kollektivität der Leitungen gewahrt ist und sie ständig operativ arbeiten. Von den Leitungen müssen regelmäßige Schulungen für die Funktionäre organisiert werden und Beratungen zur gegenseitigen Hilfe und Unterstützung durchgeführt werden. Ich erwähnte bereits das Mittel des Leistungsvergleichs. Dieser Erfahrungsaustausch und die gegenseitige Hilfe gemeinsam mit dem Plan und dem Bewußtsein unserer Sportler wird es ermöglichen, die gewiß nicht leichten Aufgaben für das kommende Jahr zu erfüllen.

Das Interview unseres Chefredakteurs Horst Schubert mit dem DTSB-Sekretär Franz Rydz haben wir auszugsweise wiedergegeben, wobei die für die Arbeit des Deutschen Tennisverbandes und seiner Gemeinschaften wichtigsten Fragen und Antworten zum größten Teil im vollen Wortlaut veröffentlicht worden sind.

Zur Diskussion gestellt: Wettkampfsystem und Entwicklung des Tennissports

Das Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes und die Kommission Spiel und Sport sind seit Jahren laufend bestrebt, das Wettkampfsystem zu verbessern. Mit der letzten Reorganisation wurde eine straffere regionale Gliederung der Punktspielstaffeln erreicht, womit einem allgemeinen Wunsch Rechnung getragen wurde. Diese Maßnahme trug auch wesentlich zur Einsparung von Reisekosten bei.

Die Punktspiele der Tennissportler stehen in Bezug auf die Breite der Basis anderen Ballspielarten durchaus nicht nach. Die Vielgestaltigkeit erstreckt sich auf Kreisklassen mit mehreren Unterklassen, Bezirksklasse, Bezirksliga, DDR-Liga und DDR-Oberliga. Die Klassen sind nach der Anzahl der beteiligten Mannschaften in mehrere Staffeln unter Beachtung der territorialen Lage aufgeteilt. In der Oberliga gehören je fünf Mannschaften zu einer Staffel, während in der DDR-Liga die Staffelstärke auf je sieben Mannschaften erhöht wurde. In den Kreisen und Bezirken richtet sich dagegen die Staffelstärke nach den örtlichen Verhältnissen.

Im Präsidium des DTV wurde nun die Frage aufgeworfen, ob es für die Weiterentwicklung des Tennissportes in der Breite und auch in der Spitze genügt, wenn in einer Saison, einschließlich Entscheidungs- bzw. Aufstiegsspiele, nur fünf bzw. sieben Mannschaftskämpfe im Rahmen der Punktspielserie ausgetragen werden. In den unteren Klassen sieht es nicht anders aus. Praktisch sind also die Punktspiele in ein bis 1½ Monaten, d. h. bis etwa Mitte Juni abgewickelt. Die Beratung dieser Frage auf der Tagung des Präsidiums mit den BFA-Vorsitzenden am 29. November 1959 in Leipzig hat ergeben, daß die Meinung zu dieser Frage in den einzelnen Bezirken sehr unterschiedlich ist. Deshalb soll sie mit unseren Tennisspielern auf breiter Grundlage beraten werden.

Eine eingehende Diskussion hierüber zu entfachen soll Aufgabe dieses Artikels sein. Wenn auch dieser Weg der Beratung nichts absolut neues darstellt, so hat sich das Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes zum Grundsatz gemacht, alle Maßnahmen, die sich auf das sportliche Leben in unseren Grundeinheiten auswirken, gründlich mit dem Kreis zu beraten, der die Beschlüsse des Präsidiums und seiner Kommissionen durchführen soll. Da eine eventuelle Aenderung des Wettkampfsystems ohnehin erst ab 1961 wirksam werden kann, soll die Diskussion über diese Frage bis 31. August 1960 abgeschlossen werden.

Die Meinung wird in den einzelnen Bezirken und innerhalb der Bezirke in den Klassen unterschiedlich sein. Es ist die Aufgabe der Kommission Spiel und Sport und des Präsidiums, auf der Grundlage der Diskussion zu einer Meinungsbildung zu kommen, um eine Regelung zu treffen, die für längere Zeit von Bestand sein soll und allen Belangen der sportlichen Weiterentwicklung und der sparsamen Finanzwirtschaft Rechnung trägt.

Der Meinungsaustausch soll aber durchaus nicht nur die Punktspiele umfassen, das Präsidium ist vielmehr der Auffassung, daß der Schwerpunkt für die Verbesserung des Wettkampfbetriebes auf dem Gebiet der offenen Turniere liegen sollte.

Der Breitenarbeit dürfte ein größerer Erfolg beschieden sein, wenn bedeutend mehr offene Turniere für alle Klassen und auch für nicht in einer Grundeinheit organisierte Tennisspieler auf Kreis-, Bezirks- und DDR-Ebene ausgeschrieben und durchgeführt werden. Es darf keinesfalls mit dem Abschluß der Punktspielserie und dem anschließenden Erholungsurlaub die Tennissaison

„Die DDR ist eine Realität!“

„Daß die Deutsche Demokratische Republik eine Realität ist, dürfte inzwischen jedem vernünftig und objektiv denkenden Menschen klar geworden sein. Und von dem konsequenten Friedenswillen unserer Republik konnte sich auch jeder überzeugen“, erklärte unsere mehrfache deutsche Tennismeisterin Eva Johannes (SC Chemie Halle). „Durch unsere neue Flagge, in die ein Symbol unserer friedlichen Entwicklung als Emblem eingefügt wurde, soll der Friedenswille der DDR zum Ausdruck kommen. Sie soll aller Welt zeigen, auch den Sportlern unserer Erde, daß sie die Flagge des deutschen Staates ist, der für den Frieden arbeitet.“

zu Ende sein, wie es für manche Tennissportler der Fall war, die dann nur noch gelegentlich zum Schläger griffen.

Schön wäre es auch, wenn in unseren Erholungszentren der Mittelgebirge und an der See in der Urlaubsperiode mehr offene Turniere durchgeführt würden, deren Termine in unserem Fachorgan veröffentlicht werden sollten, damit unsere Urlauber rechtzeitig davon unterrichtet werden und der Tennisschläger seinen Stamplatz im Reisegepäck erhält.

Diese Turniere werden nicht nur unseren Urlaubern eine schöne Bereicherung ihrer Ferien sein, sondern sie werden auch der örtlichen Entwicklung des Tennissportes großen Nutzen bringen, wie es die guten Beispiele auf der Insel Usedom schon mehrere Jahre zeigen. In die Betrachtungen sollten auch solche Fragen wie die Durchführung gemischter Mannschaftskämpfe mit einbezogen werden, wie sie in dem Bericht über die Rumänische Meisterschaft „Viziru zweimal besiegt“ in Tennis Nr. 1/1960 erwähnt sind.

Da durchaus nicht alle das Kernproblem berührenden Fragen in diesem Artikel erwähnt wurden, erwartet das Präsidium eine recht rege Beteiligung und bittet Einsendungen an die Redaktion unseres Fachorgans zu richten.

Horst Kliebisch

Vizepräsident des Deutschen Tennis-Verbandes

Kobold
TENNISBÄLLE

1960 mit rotem Aufdruck

Ab 1.8.1960 auch in Blechdosen

mit grünem Namenszug



Wir setzen unsere Entwicklungsarbeiten intensiv fort, um den Tennissportlern einen Ball mit längerer Spieldauer zur Verfügung zu stellen. Bereits 1959 konnten wir die Spieldauer wesentlich erhöhen.

Achten Sie beim Kauf bitte auf den neuen Aufdruck auf den Pappdosen: „Voll gebrauchsfähig bis zum ...“

Obwohl der Ball wesentlich länger gebrauchsfähig ist, setzen wir bis auf weiteres nur eine Frist von 4 Monaten ab Herstellungsmonat ein. Gleichzeitig wurde die Produktion wesentlich vergrößert.

DEUTSCHE GUMMIWARENFABRIKEN

Berlin-Weißensee Puccinistraße 16-32

Erhältlich in allen Sportartikel-Fachgeschäften!

Bitte übermitteln Sie uns Ihre Erfahrungen beim Spiel unseres „Kobold“

Trainerkonferenz leitet die neue Sommersaison ein

Am 19. 20. März 1960 findet in Berlin-Weißensee in der Sportstätte am Weißen-See, Klement-Gottwald-Allee 127, die Trainerkonferenz des Jahres 1960 statt. Gemäß der Anweisung des DTSB haben alle Trainer des Deutschen Tennis-Verbandes, die durch den DTV zu bestimmenden

Alfred Tilsen BFA-Vorsitzender Berlin

Durch seine Berufung als Vizepräsident des Deutschen Tennis-Verbandes gab Paul Voigtländer sein Amt als BFA-Vorsitzender von Groß-Berlin ab, das ab sofort Alfred Tilsen (Berlin-Pankow, Am Schloßpark 8) übernommen hat.

Funktionäre, die Clubleiter der beiden Sportclubs Halle und Berlin sowie die wissenschaftlichen Kader an dieser Konferenz teilzunehmen.

Die Einladungen für den in Frage kommenden Teilnehmerkreis gehen im Laufe des Monats Februar 1960 heraus. Es können sich auch weitere interessierende Sportfreunde auf eigene Kosten an dieser Trainerkonferenz beteiligen, die jedoch bis zum 29. Februar 1960 ihre Teilnahme dem Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes mitteilen wollen.

Noch einmal wird auf die Veröffentlichung des Trainerrates im „Tennis“-Heft Nr. 5 vom Mai 1959 (Seite 55) — „Ein neuer Weg der Talentsuche“ — hingewiesen, da diese Regelung auch für das neue Jahr 1960 volle Gültigkeit behält.

Neue Auszeichnungen im Tennis

Für die Sportklassifizierung 1959 haben die Norm der Leistungsklasse I und der Jugendklasse I erfüllt:

1. Die Sportler und Sportlerinnen der Meisterschaften des SC Rotation Berlin:

Herren	Damen
Fährmann	Banse
Stahlberg	Gödicke
Trettin	Jacke
Wormuth	Müller-Mellage
Zanger	Schäfer
	Schulz

2. Die Sportler und Sportlerinnen, die bei den Deutschen Meisterschaften oder bei einem der vom Trainerrat festgelegten Qualifizierungsturniere den 1.-3. Platz belegten:

Eine Neuerscheinung zum Beginn des Olympia-Jahres!

Dr. FERENC MEZŐ

Die modernen Olympischen Spiele



Dieses Werk (eine Weiterentwicklung des in mehreren Sprachen erschienenen Bandes „60 Jahre Olympische Spiele“) ist das Ergebnis einer Arbeit von mehreren Jahrzehnten und bringt u. a. die gesamten Ergebnisse der VII. Olympischen Winterspiele Cortina d'Ampezzo 1956, der Olympischen Reiterspiele Stockholm 1956, und der XVI. Olympischen Sommerspiele Melbourne 1956. Der Autor ist Mitglied des IOC und genießt internationalen Ruf als einer der besten Forscher auf dem Gebiet der Geschichte der Olympischen Spiele.

SPORTVERLAG. 443 Seiten, über hundert Abbildungen. Ein Standardwerk von bleibendem Wert für alle Sportinteressierten; besonders auch für die Statistiker, da dieses Buch eine ausführliche Statistik über alle Sieger der vergangenen Olympischen Spiele enthält. Für 8,90 DM ab sofort durch alle Buchhandlungen zu haben.

Herren m. Jugend Damen w. Jugend

Bezirk Groß-Berlin

Borkert	Baumann	Kowatz	Lipinski
Pöschke	Fiebach	—	Magdeburg
Schubert	Rose	—	Schäferbarthold
—	Schmidt	—	Schneider
—	Staberow	—	—

Bezirk Cottbus

Münter	—	Schliack	Mühlau
—	—	Gosslau	Saretz

Bezirk Dresden

Danicek, M.	Danicek, W.	Herrmann	—
Fritzsche	Dobmeyer	—	—
Schuster	—	—	—

Bezirk Erfurt

Dr. Schreiber	—	Bernklau	—
Urbach	—	Dr. Fischer-Lauterbach	—
—	—	Klein	—

Bezirk Gera

Wölle	—	Schlonski	Lesch
—	—	—	Triller

Bezirk Halle

Glück	Brauer	Johannes	Rudloff
Herrschaft	Luttrop	Krutzger	—
John	Salcker	Lindner	—
Lehmann	—	Vahley	—
Mayer	—	—	—
Schulze	—	—	—
Schwink	—	—	—
Sturm	—	—	—

Bezirk Karl-Marx-Stadt

Henneberg	—	—	—
-----------	---	---	---

Bezirk Leipzig

Brausse	Dietze	Martin	Hofman
Martin	Heydenreich	—	Reimerdes

Bezirk Neubrandenburg

—	Fischer	—	—
---	---------	---	---

Bezirk Potsdam

Döna	—	—	Hoffmann
Erleben	—	—	—
Nicolai	—	—	—
Püffeld	—	—	—
Schäfer	—	—	—
Dr. Schwarz	—	—	—
Werwach	—	—	—

Bezirk Rostock

—	—	—	Krüger
---	---	---	--------

Bezirk Schwerin

Tiedt	—	Kilian	—
-------	---	--------	---

Die Auszeichnung mit der Klassifizierungsnadel erfolgt nur auf Antrag des zuständigen Bezirksfachausschusses durch die Kommission Sportklassifizierung beim Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes. Einzuzureichen sind das Mitgliedsbuch und die Urkunde über die Verleihung des Sportabzeichens.

Die Klassifizierungsnadeln für die Leistungsklasse II und III und die Jugendklassen II und III sind von den Bezirksfachausschüssen anzufordern.

Jahresarbeitstagung in Weißenfels

In Weißenfels findet am 20./21. Februar 1960 eine gemeinsame Jahresarbeitstagung der Kommission Rechtswesen und der Kommission Spiel und Sport statt. Beginn der Tagung am 20. Februar, um 10.30 Uhr, im Hotel „Goldener Ring“, Friedrich-Engels-Straße. Quartierbestellung für die Nacht vom 20. zum 21. Februar 1960 an Hans-Joachim Skipka, Weißenfels, Dammstraße 1 (Telefon 28 95).

Ist das Jugend- und Kindertennis auf dem richtigen Wege?

Heute veröffentlichen wir einen Beitrag des Sportfreundes Wolfgang Jacke, in dem auch das Thema Kleinfeldtennis angesprochen wird. Dazu möchten wir noch einmal sagen, daß die „Väter“ des Kleinfeldtennis ausdrücklich betonen, damit keine neue Erziehungsmethodik der Kinder für Tennis zu entwickeln. Vielmehr kommt es ihnen darauf an mit Kleinfeldtennis bei den Schulkindern die Freude am reinen Spiel zu wecken und zu unterstützen. Daß man dabei hofft diese Jungen und Mädchen für Tennis zu gewinnen ist nur zu selbstverständlich.

Ich habe die Ausgabe Nr. 12 unseres Fachblattes eingehend gelesen. Es gehörte übrigens nicht viel dazu, die wenigen „Fliegenden Blätter“ waren schnell verkräftet. Ein oder zwei Fotos vom Kindersport waren darin und zeigten den Kindersport im Tennis — wie er nicht sein soll. Ich spiele nunmehr 36 Jahre Tennis und erst einmal habe ich in meinem Leben mit einer Holzkeule gespielt, als mich 1936 der Sieger des Balljungenturniers herausforderte. Nachdem ich den ersten Satz 6:0 gewonnen hatte, meinte der Steppke: „ja, Herr Jacke, nun spielen Sie im zweiten Satz mit meiner Holzpritsche und ich mit ihrem guten Tennisschläger.“

Ohne jemals mit einem solchen Kuchenbrett gespielt zu haben, gewann ich auch den zweiten Satz mit 6:0. Anschließend habe ich mir alle Balljungen zusammen genommen und ihnen gesagt, daß sie mit diesen Kuchenbrettern keine guten Tennisspieler werden und versprach ihnen, richtige Tennisschläger zu besorgen. Das Problem war gar nicht schwer zu lösen. Eine Sammlung alter Schläger in dem damaligen Tennisclub hatte 20 Stück zusammengebracht, die mit neuen Saiten versehen wurden und siehe da, von nun an wurden alle Balljungen an den weißen Sport herangeführt, und zwar mit dem Gerät, mit dem sie auch später spielen sollen. Ich denke, die Zeiten sind für immer vorbei, daß wir unsere Kinder heute mit Kuchenbrettern anfangen lassen, nur weil wir es vielleicht früher auch getan haben und damit auch eine leidliche Fertigkeit entwickelten.

Wir müssen auf dem Standpunkt stehen, daß für die Kinder und alle Jugendlichen das Beste gerade gut genug ist. Ich stehe sogar auf dem Standpunkt, daß es nicht zu vertreten ist, Kinder oder Jugendliche mit Compo- oder Perlonbesaitung spielen zu lassen. Eine zweit- oder drittklassige Darmseite ist immer noch besser als eine Compo- oder Perlonsaiten. Die Darmseite ist ein Naturprodukt und durch nichts zu ersetzen; das haben wir doch alle als Turnierspieler herausgefunden. Wenn unser Geldbeutel für uns vielleicht keine Darmseite zuläßt, so muß man trotzdem Mittel und Wege finden, die Kinder und Jugendlichen mit richtigem Material anfangen zu lassen. Nennen Sie mir eine Sportart, wo die Kinder mit einem anderen Gerät anfangen, um sie später zu dem richtigen übergehen zu lassen. Daß wir heute noch keine Firma haben, die sich an den Bau eines Kinderschlägers herangemacht hat, zeigt wohl deutlich, daß man sich nur lückenhaft mit der Entwicklung des Kindersportes im Tennis beschäftigt. Daß man einen Kinderschläger wohlgedacht bauen muß, ist wohl selbstverständlich, denn es sind hier einige Faktoren zu klären, die nicht ganz einfach sind. Wenn wir im Kindersport erfolgreich arbeiten wollen, dann soll man dieses Problem zuerst lösen.

Es ist auch viel über den Tennisarm geschrieben worden und es steht mir nicht zu, den Medizinern ins Handwerk zu pfuschen. Aber ich glaube bestimmt, daß unser Dr. Rolf Heydenreich, der in der Forschung über den

Tennisarm reiche Erfahrungen besitzt, auch für einen Kinderschläger mit Darmsaiten plädiert, weil die Belastungen der Gelenke für ein Kind sonst viel größer sind als für einen Erwachsenen. Wie soll sich denn jemals beim Kind ein gutes Ballgefühl entwickeln, wenn nicht von Anfang an mit Darmsaiten gespielt wird, die nun einmal für ein gefühlsvolles Spiel vonnöten sind.

Das bisher Positive im Kindersport ist die Verkleinerung des Tennisplatzes, den man überall schaffen sollte. Allerdings müßte für eine ältere Gruppe noch eine Zwischenlösung zum Originalplatz gefunden werden, wie auch der Kinderschläger eine Zwischenlösung verlangt, um zum großen Platz mit dem großen Schläger überzugehen.

Vielleicht finden sich noch einige alte Tennisfische, die zu diesem Thema ihre Meinung sagen, so daß sich aus diesem Meinungsaustausch etwas Positives für unsere Kinder entwickelt.

Noch einmal Deutsche Jugendmeisterschaft

In unserer Zeitschrift warf Sportfreund Dr. Tritschler verschiedene Fragen zum Dresdener Nachwuchs-Turnier 1959 auf, die zum Teil auch für die Durchführung der Vorrunde zur Deutschen Jugendmeisterschaft in der Gruppe A zutreffen. Dazu möchte ich ergänzend empfehlen:

(1.) Es sollten bei den Vorrunden unbedingt Trostrunden gespielt werden. So sind z. B. alle sechs Teilnehmer des Bezirkes Schwerin — allein drei waren gegen „gesetzte“ Spieler ausgelost worden — bereits mit dem ersten Spiel ausgeschieden. Ich halte es weder vom sportlichen noch vom finanziellen Standpunkt (Kosten pro Teilnehmer rund 60,— DM) für vertretbar, Jugendliche für zwei Tage zu einem Turnier zu schicken, wenn sie dann dort ertl. nur einmal spielen können.

(2.) Wenn auch nicht alle Bezirksmeister so spielstark sind, daß sie „gesetzt“ werden können, so sollte doch bei der Auslosung wenigstens darauf geachtet werden, nicht gleich im ersten Spiel zwei Bezirksmeister aufeinander treffen zu lassen. In Berlin mußten z. B. die Bezirksmeisterinnen aus Rostock und Schwerin bereits in der ersten Runde gegeneinander spielen.

(3.) Wenn die Forderung nach einer ständigen Betreuung durch Trainer zur Zeit noch nicht erfüllt werden kann, so sollte doch die Zahl der Lehrgänge für Kinder und Jugendliche erhöht werden. Den besten und talentiertesten Kindern und Jugendlichen aller Bezirke muß die Möglichkeit gegeben werden, mindestens einmal im Jahr einen Lehrgang zu besuchen. Schwartz

DORSCH

Tennisschläger „Elite“ — ein Spitzenfabrikat für den Turnierspieler

Hersteller: Willy Dorsch, Tennisschlägerfabrik, Markneukirchen

M. Moser und T. Leius haben den größten Sprung gemacht

Das Präsidium der Tennis-Föderation der UdSSR hat zum Jahreswechsel seine Zehnbesterliste herausgegeben, die nach den Ergebnissen im Hallen- und Lawntennis in der Saison 1959 zusammengestellt worden ist. In dieser neuen Rangliste wurden die bisherigen Inhaber des 1. Platzes abgelöst. Bei den Herren erscheint zum ersten Male der junge Kiewer Michail Moser an der Spitze, und bei den Damen die 19jährige Moskauer Studentin Anna Dmitrijewa.

Den bedeutendsten Sprung haben außer Moser auch der Nachwuchsspieler Toomas Leius (der letzte Sieger des Wimbledon-Junioren-

Wettbewerbs) gemacht, die von ihrem 8. und 9. Platz auf den 1. bzw. 2. Rang gesetzt worden sind. „Systematische Laufübungen, alle möglichen Kraftübungen, aber auch eine beharrliche Arbeit an der Verbesserung des Aufschlages und des Returns des gegnerischen Aufschlages, die Verbesserung des Flugballspiels waren die Vorzüge, die Dmitrijewa ermöglichten UdSSR-Meisterin zu werden. Das waren auch für die junge Rjasanowa die Voraussetzungen, um vom 7. auf den 4. Rangplatz vorzustoßen. Und das gleiche traf auch für Moser und Leius zu, während Siwochim zum ersten Male unter den ersten Zehn steht“, heißt es u. a. in einem Kommentar zu

dieser sowjetischen Tennis-Rangliste 1959. Etwas abgefallen in ihrer Position sind die ebenfalls zum Nachwuchs



Trainer Beliz-Geimann (von links), Toomas Leius, Anna Dmitrijewa, Sergej Lichtschow und Potanin

zählenden Lichtschow und Treschkina, auch Potanin, der um zwei Plätze zurückgefallen ist. Potanins 3. Platz wird damit erklärt, daß er nicht zielstrebig genug trainierte und das Augenmerk nicht auf seine technischen Lücken konzentriert hatte, was in erster Linie seinen Aufschlag und sein Flugballspiel betrifft. Auch Nervosität und eine zeitweilige Ungeduld beeinflussten sein Spiel negativ. Zum Spiel von Lichtschow und der talentierten Troschkina kommentiert man, daß trotz ihrer effektvollen und kühnen Angriffe der Spielwitz und gute taktische Ideen fehlen.

Den ersten Rangplatz mußte Altmeister Andrejew abgeben, der fünf Jahre hintereinander der sowjetische Tennisspieler Nummer eins gewesen war. Der Moskauer Spartakspieler gehört aber nach wie vor zu den stärksten des Landes. Weit schwieriger fiel es den „Veteranen“ wie Oserow, Friedland und der Spielerin Tschuwyrina, sich in der Zehnbesterliste zu halten. H. M.

Männer: 1. M. Moser (8. - Dynamo Kiew), 2. T. Leius (9. - Dynamo Tallinn), 3. A. Potanin (2. - Burewestnik Leningrad), 4. S. Andrejew (1. - Spartak Moskau), 5. W. Anisimow (6. - Spartak Rostow am Don), 6. S. Lichtschow (4. - Neftjanik Baku), 7. R. Siwochim (- Dynamo Rostow am Don), 8. N. Oserow (7. - Spartak Moskau), 9. S. Friedland (5. - Trud Moskau), 10. S. Mirsa (10. - ZSK MO).

Frauen: 1. A. Dmitrijewa (3. - Dynamo Moskau), 2. V. Kusmenko (1. - Dynamo Kiew), 3. L. Preobraschkaja (6. - ZSK MO), 4. I. Rjasanowa (7. - Burewestnik Tbilissi), 5. L. Larina (2. - Lokomotive Moskau), 6. V. Filippowa (4. - ZSK MO), 7. W. Troschkina (5. - Spartak Rostow am Don), 8. J. Tschuwyrina (8. - Dynamo Moskau), 9. N. Sumarokowa (- Dynamo Moskau), 10. R. Kirsanowa (- Trud Moskau).

CSR spielt wieder im Davis-Cup mit

Nach einjähriger Pause beteiligte sich die Tschechoslowakei, die sich in diesem Jahr stärker im internationalen Tennis einschalten wird, wieder an den Davis-Cup-Kämpfen der Europazone. Wenn die CSR-Spieler 1958 nur bis zur zweiten Davis-Cup-Runde gekommen waren, so haben sie aber dem starken dänischen Team das Leben verdammt sauer gemacht, denn auf eigenem Platz in Kopenhagen kamen die Weltklasse-spieler Nielsen und Torben Ulrich

Javorsky am letzten Tag gegen den eingesetzten Ersatzmann Jörg Ulrich mit einem 8:10, 6:3, 6:1, 4:6, 7:5. Ihr erstes Spiel der Europazone hatte die CSR-Davis-Cup-Mannschaft in Belgrad gegen Jugoslawien überlegen mit 5:0 gewonnen.

In diesem Jahr dürfte der neue tschechoslowakische Meister Richard Schönborn an der Seite von Jiri Javorsky die Einzel bestreiten, während die Zusammensetzung des Doppels noch nicht endgültig entschieden ist. Das letzte Wort werden die Vorbereitungen sprechen, wenn man über die Form der Spieler des Davis-Cup-Kaders einen genaueren Überblick hat. Zu diesen Vorbereitungen zählt auch die Teilnahme an einigen internationalen Turnieren. Das erste ist die internationale Meisterschaft der Vereinigten Arabischen Republik in Kairo, und das anschließende Turnier in Alexandrien.

An beiden internationalen Veranstaltungen wird auch Richard Schönborn teilnehmen, der aber vorher heiraten will. Wie uns Schönborn geschrieben hat, ist das nichts besonderes. „Was Sie aber bestimmt interessieren wird, (und auch alle Tennisfreunde unserer Republik - D. Red.), daß meine Braut Hannelore Seifert ein deutsches Mädel aus Spremberg in der Niederlausitz ist, also aus Ihrer Deutschen Demokratischen Republik. Ich habe sie vor dreieinhalb Jahren beim internationalen Tennisturnier in Zinnowitz kennengelernt, und wir haben uns entschlossen, zusammen durch das Leben zu gehen.“ Die große völkerverbindende Idee des Sports hat also auch hier einen neuen Sieg zu verzeichnen; hat die Herzen zweier junger Menschen zusammengeführt, die ihr Leben gemeinsam gehen wollen. Dazu geben beide, der Tennismeister aus der befreundeten Tschechoslowakei und Hannelore Seifert aus unserer Deutschen Demokratischen Republik, Ende Februar in Spremberg, wo die Hochzeit stattfinden soll, ihr Ja-Wort.



Der neue CSR-Meister R. Schönborn

gegen Javorsky, Benda und Necas (war Javorskys Partner im Doppel) nur zu einem äußerst knappen 3:2-Erfolg.

Die Sensation in dieser Kopenhagener Begegnung war der 6:4-, 6:3-, 6:4-Sieg von Javorsky/Necas gegen Nielsen/Torben Ulrich, nachdem Javorsky am ersten Tage Kurt Nielsen einen tollen Kampf geliefert hatte und sich erst nach fünf dramatischen Sätzen mit 2:6, 10:8, 9:7, 10:12, 1:6 geschlagen gab. Den zweiten Punkt für die CSR errang

Meister des Sports *Kulberg* *Wim*: Über die Winterarbeit im Tennis (Schluß)

B. Übungsformen an einer Kastentreppe

Drei Kästen (Pferde) werden treppenartig hintereinander aufgestellt (z. B. 80 - 120 - 160 cm hoch). Übungsablauf hinsichtlich der Variation der Sprungfolge wie A. 1. Ebenso kann die Treppenfolge variiert werden, z. B. Überspringen eines Kastens.

Bei diesen Übungsformen ist auf erhöhte Sicherheitsstellung zu achten: viele Matten verwenden!!!

C. Übungsformen hochsprungartig

Eine normale Hochsprunganlage wird in der Halle aufgebaut.

- 20 Hocksprünge über 80 cm
- 20 Hocksprünge über 90 cm
- 20 Hocksprünge über 100 cm
- 20 Hocksprünge mit anschließender Rolle vorwärts
- 20 Hocksprünge mit Drehungen
- 20 Hocksprünge mit Tragen von Medizinbällen
- Überspringen innerhalb von Staffeltwettkämpfen

Halt! Eines noch. „Wo ist das Seilspringen?“, werden viele fragen. Seilspringen gehört in die tägliche Gymnastik. Man braucht dazu keine Halle, nur ein Seil, und das ist billig! Aber eines braucht man doch noch: Den Willen es zu tun!

Neben der Konditionsarbeit sollte aber die technische Arbeit selbst unter ungünstigen Verhältnissen nicht gänzlich vernachlässigt werden. In jeder Halle sind die Ballgewöhnungsübungen (siehe unten) durchführbar.

Dazu findet sich wohl in jeder Halle ein Stück glatte Wand, gegen die man spielen kann. Und wenn man auch den kleinsten Raum ausnutzt, wird man mehrere Übende gleichzeitig beschäftigen können. Darüber hin-

aus kann paarweise oder in Gruppen geübt werden. Zum Beispiel: drei Übende stehen hintereinander; der erste schlägt den Ball gegen die Wand und reißt sich hinten an, nunmehr schlägt der Nächstfolgende den von der Wand zurückkommenden Ball, usw.

Wettkampfformen zwischen den einzelnen Gruppen:

Wer hält den Ball am längsten ohne Fehler? Wer erreicht die meisten Schläge ohne Fehler? Welcher Spieler spielt am längsten ohne Fehler (Spieler der Fehler macht, scheidet aus)?

Natürlich sind die Übungsgruppen meistens zahlenmäßig so stark, daß nicht alle Teilnehmer gleichzeitig an der Wand spielen können. In diesem Falle empfiehlt sich der Übungsablauf in der Form des Riegenbetriebes. Nach der einleitenden Lauf- und Körperschule wird die Übungsgruppe beispielsweise in drei Riegen eingeteilt. Die erste Riege spielt gegen die Wand, die zweite macht Ballgewöhnungsübungen, und die dritte Sprungkraftschulung (Seilspringen, Kastentreppe, Mattenfolge usw.). Nach 15 Minuten wird jeweils gewechselt. Zum Abschluß der Übungsstunde wird die Gruppe in einem Spiel (Krebstfußball, Raufball, Ballvertreiben usw.) zusammengenommen.

Damit möchte ich meine Bemerkungen „Über die Winterarbeit im Tennis“ abschließen. Nochmals betonen möchte ich, daß es keine umfassende Abhandlung des Themas sein sollte und konnte, sondern nur einige Hinweise, wie man es machen kann!

Übungsform	Bemerkungen zum Stoff	Organisationsform
A. Übungsform ohne Schläger		
1. Werfen und Fangen des Balles	beid- und einhändig	Entfernung steigend; Wettkampfform: Nichtfangen gleich Minuspunkt, Staffeln siehe oben
2. A steht mit dem Rücken zu B, B ruft und wirft, A fängt	s. o. - auch reaktionsschulend	siehe oben
3. A steht mit dem Blick zur Wand, B wirft den Ball an die Wand, A fängt	Entfernung von A zur Wand nicht zu nah	siehe oben
4. Ball hoch werfen links (rechts) mit zwei Bällen	Vorübung für den Aufschlag	a. Mit dem Ball b. Mit zwei Bällen
5. Balltippen und Ballprellen		Kleine Spiele, Handball, Basketball usw.
6. Ballkneten		
7. Spiele mit Tennisball		
B. Übungsform mit Schläger		
1. Sprungball	Richtige Griffhaltung	a. Auf dem Schläger b. Gegen den Boden im Gehen, Hockgang und Laufen
2. Sprungball, im Wechsel Vor- und Rückhand		s. B 1
3. Rahmenball		a. In der Luft b. Gegen den Boden c. Wettkampfform: Wer hat die meisten Versuche? a. Einzelarbeit b. Partnerarbeit
4. Fangball		
5. Schlagen unter dem erhobenen Bein	Geschicklichkeit	
6. Schlagen hinter dem Körper	Geschicklichkeit	
7. Schlagen und Kopfball im Wechsel	Geschicklichkeit	
8. Ständiges Schneiden des Balles		



TORNADO TRIUMPH EXTRA TITAN
TURNIER-TENNISSCHLAGER

Eine Spitzenleistung bester Qualität
Federballschläger BOBBY sportgerecht und formschön

Sportgerätefabrik Otto F. Gandre KG., Liebenstein/Gräfenroda

Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

Deutscher Tennis-Verband im Deutschen Turn- und Sportbund: Generalsekretariat: Berlin C 2, Brüderstraße 3, Telefon: 209 44 91

Anschriften der Präsidiumsmitglieder des DTV

Präsident:

Heinz Liebetanz, Berlin-Hessenwinkel, Eichenstraße 10, Telefon: 22 56 51 (dienstlich), 64 90 92 (privat)

Vizepräsidenten:

Herbert Garling, Rostock, Stephanstraße 12a, Telefon: Rostock 75 31
 Horst Kliebsch, Leipzig S 1, Hardenbergstraße 6, Telefon: Leipzig 211 41
 Paul Voigtländer, Berlin-Hohenschönhausen, Roederstraße 4, Telefon: 59 54 42 (privat)

Generalsekretär:

Käte Voigtländer, Berlin-Hohenschönhausen, Roederstraße 4, Telefon 209 44 91 (dienstlich), 59 54 42 (privat)

Schatzmeister:

Erich Haack, Berlin-Weißensee, Buschallee 107, Telefon: 56 37 28 (privat)

Vorsitzender der Revisionskommission:

Ulrich Schmalinski, Zinnowitz, Heim Stachanow, Telefon: Zinnowitz 401

Vorsitzender der Kinder- und Jugendkommission:

Lothar Mann, Sonneberg Thür., Bert-Brecht-Str. 23a

Vorsitzender der Pressekommission:

Heinz Richert, Berlin-Altglienicke, Wunnibaldstraße 17, Telefon: 64 12 90 (privat), 22 56 51 (dienstlich)

Vorsitzender der Rechtskommission:

Dr. Gerhard Pahl, Berlin-Niederschönhausen, Heinrich-Mann-Straße 11, Telefon: 48 68 76 (privat)

Vorsitzender der Spiel- und Sportkommission:

Hans-Joachim Petermann, Schwerin, Lübecker Straße 200, Telefon: Schwerin 62 75

Vorsitzender der Sportklassifizierungskommission:

Gerhard Preuß, Dessau, Marienstraße 17

Vorsitzender des Trainerrates:

Joachim Müller-Mellage, Berlin-Weißensee, Trarbacher Straße 4

z. b. V.:

Heinz-Florian Oertel, Berlin NO 55, Dimitroffstraße 123

Mitglieder der Kommissionen

Revisionskommission:

Horst Rademann, Berlin C 2, Sebastianstraße, Telefon: 51 03 21, App. 715 (dienstlich)
 Karl-Ernst Gerard, Schwerin, Lübecker Straße 35, Telefon: Schwerin 54 81 / 83 (dienstlich)
 Ursula Hörselmann, Leipzig S 3, Brandstr. 23, Telefon: Leipzig 2 42 51

Kinder- und Jugendkommission:

Karla Günther, Demmin, Karl-Köthen-Straße 63, Telefon: Demmin 377
 Fredo Rüdell, Meerane, Äußere Crimmitschauer Straße 176 b
 Dr. Hans Tritschler, Leipzig W 31, Bretschneiderstraße 14, Telefon: Leipzig 2 04 13
 Herbert Talkenberg, Weinböhla (Bez. Dresden), Brückenstraße 32
 Günther Pöschk, Cottbus, Eichenstraße 2

Rechtskommission:

Helmuth Linke, Berlin-Friedrichshagen, Breest-Promenade 32
 Wolfgang Meisel, Erfurt, Geibelstraße 21
 Harald Müller, Halle/Saale, Springerweg 33
 Herbert Reimer, Berlin-Hohenschönhausen, Orankestraße 1, Telefon: 59 43 74 (privat), 51 48 65 (dienstlich)

Kommission Spiel und Sport:

Hans Hunger, Karl-Marx-Stadt, Bodelschwingstraße 19
 Giesela Schwartz, Schwerin, Stalinstraße 169

Alfred Tilsen, Berlin-Pankow, Am Schloßpark 8, Telefon: 47 14 55 (privat), 20 03 41 (dienstlich)
 Anita Wrensch, Leipzig O 5, Leninstraße 50

Trainerrat:

Fritz Förderer, Halle/Saale, Mansfelder Straße 3
 Heinz Göbel, Erfurt, Anger 37
 Konrad Henneberg, Werdau/Sachsen, Bahnhofstraße 50
 Kurt John, Halle/Saale, Lothringer Straße 4
 Heinz Schulze, Halle/Saale S 11, Hohe Straße 7, Telefon: Halle 4 82 55 (privat), Halle 2 53 18 (dienstlich, Sportclub)
 Karl-Heinz Sturm, Halle/Saale, Friedemann-Bach-Platz 5 (Institut für Körpererziehung)
 Friedrich Voland, Leipzig C 1, Auenstraße 18

Schriftführer:

Irene Pahl, Berlin-Niederschönhausen, Heinrich-Mann-Straße 11, Telefon: 48 68 76

Bezirksfachausschuß-Vorsitzende

Berlin
 Alfred Tilsen, Berlin-Pankow, Am Schloßpark 8, Telefon: 47 14 55 (privat), 20 03 41 (dienstlich)

Cottbus
 Peter Sikora, Cottbus, Johann-Mantel-Straße 33, Telefon: Cottbus 21 07 (privat)

Dresden
 Günther Reber, Dresden A 19, Pohlandstraße 31, Telefon: Dresden 3 17 70

Erfurt
 Franz Danilowski (komm. Vorsitzender), Weimar, Bechsteinstraße 35

Frankfurt/Oder
 Fritz Soland, Stalinstadt, Georg-Dimitroff-Straße 10, Telefon: 31 08

Gera
 Heinz Hanke, Gera, Heinrich-Schütz-Straße 19, Telefon: 62 34 / 35 (dienstlich), 60 61 (privat)

Halle
 Dr. Horst Markuske, Halle/Saale, Lessingstraße 8, Telefon: Halle 2 64 76

Karl-Marx-Stadt
 Fritz Brenne, Karl-Marx-Stadt, Küchwaldring 19, Telefon: Karl-Marx-Stadt 3 37 39

Leipzig
 Hans Müller, Leipzig C 1, Funkenburgstraße 1, Telefon: 2 61 80

Magdeburg
 Kurt Drzymalla, Magdeburg, Ernst-Lehmann-Straße 12, Telefon: 3 31 53

Neubrandenburg
 Gerhard Günther, Demmin, Karl-Köthen-Str. 63, Telefon: Demmin 377

Potsdam
 Bodo Hammer, Brandenburg/Havel, Hauptstraße 69, Telefon: Potsdam 42 85

Rostock
 Ernst Hahn, Rostock, Neue Werderstraße 40, Telefon: Rostock 35 95

Schwerin
 Ernst-Joachim Schwartz, Schwerin, Stalinstr. 169

Suhl
 Oskar Biela, Ilmenau/Thür., August-Bebel-Str. 15, Telefon: 25 03

„Tennis“ erscheint mit der Lizenznummer 5140 des Ministeriums für Kultur, HA Literatur und Buchwesen. Herausgeber, Verlag und Anzeigenabteilung: Sportverlag, Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15. Telefon: 22 56 51.

Verantwortlicher Redakteur: Heinz Richert, Redaktion: Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15, Telefon: 22 56 51. Vertrieb und Zustellung: Deutsche Post - Postzeitungsvertrieb. Abonnementspreis: vierteljährlich 3,- DM frei Haus. Zur Zeit Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig. Druck: (1) Elbe-Druckerei, Lutherstadt Wittenberg, Markt 16. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Die mit dem Namen des Verfassers gezeichneten Artikel und Berichte stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Fotos: Uwe Klar (Titelbild), H. P. Beyer (2), Hörselmann Scharfberg, Auslandsdienst, Archiv, privat.

Redaktionsschluß für das März-Heft: 15. Februar 1960.

Noch einmal Links-, Rechts- und Beidhändigkeit im Tennis

V. Bezrouk von der Palacky-Universität in Olmouc antwortet auch auf das „Stellungsspiel am Netz“

Auf unseren Artikel von K. Schmidt „Über die Links-, Rechts- und Beidhändigkeit im Tennissport“ erhielten wir eine interessante Zuschrift des tschechoslowakischen Tennissachmannes V. Bezrouk, Fachassistent an der Palacky-Universität in Olmouc. Bezrouk befaßte sich auch mit dem Beitrag „Über das Stellungsspiel am Netz“, den wir im alten Jahr in unserem Verbandsorgan veröffentlicht hatten, und schrieb folgendes:

Sehr interessant war für mich der Versuch des Autors, das Spiel nur beidhändig zu lehren. Dabei bleibt für mich eine Sache unklar. Der Autor schreibt nämlich: „Es wurden nur Grundlinienbälle geübt, weil für Stopp- und Flugbälle ein größeres Zeitvolumen notwendig ist“. Aus diesem Satz kann ich nicht herauslesen, ob die Schüler K. Schmidts auch alle anderen Schläge beidhändig übten oder nicht, und wenn ja, was für Erfolge sie mit dieser Spielweise haben. Warum mich diese Sache soviel interessiert, wird aus dem folgenden Absatz ersichtlich sein.

Die Ausführungen von K. Schmidt interessierten mich aber noch aus folgendem Grunde: als ich meinem nun sechzehnjährigen Knaben Tennis zu lehren anfang, übten wir auch die beidhändige Spielweise, und zwar mit vollem Erfolg. Sie war mit keinen Schwierigkeiten verbunden, äußerlich waren die Schläge ganz gleich und auch gleich stark. Dabei war noch eine Sache interessant: der Knabe ist ein Linkser, er nahm jedoch den Schläger von Anfang an von selbst in die rechte Hand und spielt noch heute so. Denselben Fall erwähnt Australiens Davis-Cup-Chef H. Hopmann bei K. Rosewall in seinem Buch „Aces and Places“.

Meine ursprüngliche Absicht bei meinem Sohn war, ihn nur die Vorhand beidhändig ausführen zu lassen und die Flugbälle nur rechtshändig. Es mußte also auch die rechtshändige Rückhand geübt werden. Und das war meiner Ansicht nach der Stein des Anstoßes. Als wir nämlich im darauffolgenden Frühling (den ganzen Winter über übten wir in der Turnhalle) auf den Tennisplatz kamen, gefiel meinem Sohn die linkshändige Vorhand nicht. Er behauptete, er habe eine gute rechtshändige Rückhand und es sei für ihn überflüssig, die Vorhand linkshändig zu schlagen. Im Grunde genommen - er hatte recht.

Viel wirkte da gewiß auch das Beispiel seiner Kameraden, die alle Schläge nur rechtshändig spielten. Kurz und gut, er ist bis zum heutigen Tag beim rechtshändigen Spiel geblieben. Er hilft sich jedoch von Zeit zu Zeit - hauptsächlich, wenn er auf der Grundlinie hin und her gejagt wird und sich in höchster Not befindet - mit einem linkshändigen Schlag aus, weil seine Reichweite in diesem Falle wesentlich größer ist, was er sehr gut weiß.

Etwas zum Artikel „Über das Stellungsspiel am Netz“ von K.-H. Sturm im Juniheft ihrer Zeitschrift (S. 71). Der Autor behandelt zwei grundlegende Arten des Netzangriffs, analysiert sie und empfiehlt beide. Obwohl ich in dieser Frage grundsätzlich dieselbe Stellung einnehme, bin ich trotzdem der Ansicht, daß der Angriff in die Ecke, besonders in die Rückhandecke, immer überwiegen wird. Dabei wundert mich eine Sache: der Autor nennt R. Menzel als Anhänger der Mittelpunkttheorie. Das vom Autor im Literaturverzeichnis angeführte Buch von R. Menzel - „Weltmacht Tennis“ - kenne ich leider nicht. Ich habe aber ein anderes Buch von ihm - „Tennis... wie ich es sehe“, in dem er sich auf Seite 84 ganz klar gegen

die Mittelpunkttheorie ausspricht und sie nur in Reserve zu halten empfiehlt. Ich möchte mir in diesem Zusammenhang gestatten auf die Stellung, die der ehemalige Kapitän der USA-Davis-Cup-Mannschaft B. Talbert in dieser Hinsicht einnimmt sowie auf die Theorie J. Kramers aufmerksam zu machen.

Talbert empfiehlt den Angriff in die Ecke. Er erkennt an, daß es schwierig ist, den nach dem Angriff in die Mitte vorrückenden Gegner zu passieren. Er betont jedoch, daß der erste Flugball des Angreifers erfolgreich sein muß, wenn er nicht in Schwierigkeiten geraten will.

Sport- und Ehrenpreise

für alle Sportarten

Willi Schulz, Karl-Marx-Stadt, Friedrichplatz 2

Das Haus für Geschenke

Seiner Ansicht nach haben nur wenige Leute genügend Talent dazu. Er schreibt wörtlich: „Heute plaziert der Angreifer seinen Ball in die Ecke und geht in die Mitte zwischen der Seiten- und Mittellinie...“ (B. Talbert: „The volley“, in World Tennis, Jhg. 4/1956) und J. Kramer: „Jede kurze Vorhand spiele ich längs der Seitenlinie“. Nur in dem Falle, wo der Ball genügend hoch über dem Netzrand ist, spielt er ihn cross. (J. Kramer: „Batting the ball“ in World Tennis, Jhg. 3/1955, Nr. 5). Nach Harry Hopmann „Aces an Places“ (London 1957) bevorzugt Kramer beim Schlag längs der Seitenlinie den Unterschnitt. Auch Hoad gehört zu den Spielern, die ebenso einen geschnittenen Ball zum Angriff verwenden.

Auf der anderen Seite kann ich auf den Standpunkt B. Talberts hinweisen, der die Ansicht vertritt, daß heute die Punkte vorwiegend mit Drives gewonnen werden. Das kann man aus dem folgenden Satz herauslesen: „Heutige Angriffsschläge, nach denen man zum Netz vorrückt, sind Drives, beispielsweise bei Gonzales, der selten den Ball schneidet...“

Der Rat K.-H. Sturms, beim Angriff geschnittene Bälle zu verwenden, scheint mir ein wenig einseitig zu sein. Der Angriff mit geschnittenen Bällen hat gewiß die vom Autor angeführten Vorteile. Aber flache Schläge sind flache Schläge, und der mittlere Weg wird m. E. auch da der beste sein.

ausschneiden

Nicht freimachen
 Gebühren bezahlt
 Empfänger

Hiermit bestelle ich das monatlich erscheinende Fachorgan „Tennis“ des Deutschen Tennis-Verbandes im DTSB zum Bezugspreis von 1,- DM.

Name _____ An die _____

Vorname _____

Ort _____

Straße _____

Tennismgemeinschaft _____

Redaktion „Tennis“
Sportverlag

Berlin W 8
Neustädtische Kirchstr. 15

(Bitte in Blockschrift ausfüllen)

Zwei Tennisspielerinnen beste Sportler des Kontinents

Zum ersten Male wurden bei der alljährlichen Wahl des besten Sportlers der Kontinente von der Helms-Foundation zwei Tennissportler ausgezeichnet. Es sind sogar Spielerinnen, und zwar die Wimbledon-Siegerin Maria-Ester Bueno (Brasilien) als bester Sportler Südamerikas, und Sandra Reynolds (Südafrika) als bester Sportler Afrikas. Bester Sportler Europas ist der westdeutsche Hürdenläufer Martin Lauer, bester Sportler Asiens der indische Sprinter Milka Singh, bester Sportler Australiens der Rekordschwimmer Konrad, und bester Sportler Nordamerikas ist der USA-Sprinter Northon.

Die Sensation bei den asiatischen Meisterschaften in Kalkutta war der 6:2, 12:14, 6:3-Sieg von Rjasanow/Leius (UdSSR) gegen Sandra Reynolds/MacKay (Australien-USA) im Mixed. Das Herren-einzel gewann der Inder Ramanathan Krishnan mit 7:5, 4:6, 6:3, 6:4 gegen Barry MacKay. Die sowjetischen Spieler Moser und Leius unterlagen dem späteren Asienmeister Krishnan mit 3:6, 1:6, 3:8 bzw. 2:6, 4:6, 4:6, während Anna Dmitrijewa der Australierin Helleyer mit 4:6, 7:9 und Rjasanowa der Südafrikanerin Reynolds im Kampf um den Eintritt ins Finale unterlagen.

Zu mehreren Turnieren an der Riviera reisen die Spieler des polnischen Davis-Cup-Kaders. Dazu gehören Skonecki, Gasiorek, Piatek, Licis und Maniewski. — Neuer Davis-Cup-Chef ist Polens Altmeister K. Tloczynski, vor 1939 mit Hedda ein sehr erfolgreicher Spieler unseres Kontinents.

Über zwei Stunden lieferten sich Fraser und Emerson im Finale der internationalen Meisterschaften von Viktoria einen erbitterten Kampf um den Gewinn des 2. Satzes. Mit 6:0, 25:23, 5:7, 6:4 holte sich Fraser auf dem Tennisrasen des Melbourne-Stadions Sieg und Titel. Maria-Ester Bueno gewann bei den Damen den

Titel mit einem 6:0, 5:7, 6:4 gegen die Engländerin Truman. Herrendoppel: Fraser/Emerson. Damendoppel: Bueno/Trumann-Coghlan/Smith 6:1, 6:1. Mixed: Bueno/Howe-Reitano/Marks 7:5, 6:3.

Lewis Hoad heißt der neue Profi-Weltmeister. Der Australier gewann in Melbourne das Quantas-Turnier des Tennis-Globetrotters Jack Kramers. Hoad hatte dabei die höchste Anzahl an Siegen erreicht, nachdem kurz vor dem Melbourne-Turnier der punktgleiche Pancho Gonzales per Flugzeug die Heimreise angetreten hatte.

Gottfried von Cramm fliegt auf Einladung der Sektion Tennis der UdSSR Mitte Februar nach Moskau, wo er Gast bei den sowjetischen Hallenmeisterschaften ist. Cramm wird bis zum Internationalen Hallentennisturnier, das vom 28. Februar bis 16. März stattfindet, in der sowjetischen Hauptstadt bleiben.

In Melbourne wurde die Davis-Cup-Europazone ausgelost. In der 1. Runde spielen Südafrika — Schweden, Rumänien — Polen, Westdeutschland — CSR, Argentinien, — Finnland, Jugoslawien — Dänemark, Vereinigte Arabische Republik — Österreich, Brasilien — Türkei, Schweiz — Belgien, Norwegen — Holland, Chile — Israel, Luxemburg — Monaco, Irland — Ungarn, Italien, Frankreich, England und Spanien, die im Vorjahr zu den „letzten vier“ gehörten, greifen erst in der 2. Runde ein.

Angelost wurde die Davis-Cup-Asienzone. Sechs Länder haben für diese Zone ihre Meldung abgegeben. Südkorea erwartet den Sieger aus Japan-Indien (letzte Gewinner der Asienzone), und Thailand wartet auf den Sieger Ceylon-Philippinen.

Ein Juniorenturnier vereinigte in Orange Bowl bei Miami (Florida) junge Spieler aus 24 Ländern. Sieger im Einzel wurde Arilla nach einem harten Drei-Satz-Kampf. Den Mannschaftskampf nach

Davis-Cup-Art gewann Spanien gegen Südafrika, die im Semifinale Japan bzw. die USA ausgebootet hatten.

Die Weltrangliste des amerikanischen Tennisexperten Edward C. Potter hat ein anderes „Gesicht“ als die des Engländers Lance Tingay. Potters Weltrangliste bei den Herren: 1. Fraser (bei Tingay, ebenfalls 1), 2. Olmedo (2.), 3. Krishnan (9.), 4. Bartz (8.), 5. Ayala (6.), 6. Pietrangeli (3.), 7. Buchholz (—), 8. Holmberg (—), 8. Laver (5.), 10. MacKay (4.). Und die Damen: 1. Bueno (1.), 2. Truman (2.), 3. Fleitz (4.), 4. Reynolds (5), 5. Mortimer (6.), 6. Hard (3.), 7. Haydon (7.), 3. Schuurmann (—), 9. Ramirez (10.), 10. Knode (—).

In Brisbane mußte Wimbledon-Sieger Neale Fraser im Endspiel der Queensland-Meisterschaften durch seinen Landsmann Roy Emerson eine glatte 1:6-, 2:6-, 6:1-, 3:6-Niederlage einstecken. Im Semifinale hatten sie Laver 7:9, 6:4, 8:6, 10:12, 6:3 bzw. den Südafrikaner Fancutt mit 6:4, 3:6, 6:1, 6:4 ausgeschaltet. Im Damen-einzel gab es eine Riesenüberraschung durch den glatten 6:1-, 6:2-Sieg der jungen Australierin Lehane gegen Truman.

In Bulgarien nimmt in der Rangliste 1959 Landesmeister Tschuparow wieder Platz 1 ein. 2. Rangelov, 3. Lingorow, 4. Tomov, 5. Michailov, 6. Lasarow, 7. Petrunov, 8. Gogorow, 9. Pentschew, 10. Miltschew. Bei den Damen rangiert Maria Tschakarova auf Platz 1, gefolgt von Petrunova.

Ulf Schmidt erscheint zum ersten Male auf Platz 1 der schwedischen Rangliste. 2. Jan-Erik Lundquist, 3. Sven Davidson, 4. Birger Folke, 5. Torsten Johansson, 6-7. Bengt Axelsson, Staffan Stockenberg, 8-9. Bo Andersson, Thomas Hallberg, 10. Ake Eliasson. Damen: 1. Gudrun Rosin, 2. Ulla Hultkrantz, 3. Birgit Sanden, 4. Solveig Gustafsson, 5-6. Margarete Bönström, Ingrid Eggert, 7. Ann-Mari Almgren, 8. Martine Zacharias, 9. Sven Ljungkvist.

FÜR HAAR UND KÖRPERPFLEGE



WESTALAN
ESTALAN
Shampoo
WERNER STANKE K.G. CHEM. FABRIK LEIPZIG-S 3

Erfreut sich wachsender Beliebtheit in vielen Teilen der Welt